

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Ob auch Philosophen heiraten sollten...?  
**Autor:** Feldmann, Frank / Stauber, Jules  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605823>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ob auch

VON FRANK FELDMAN

ES WAR URPLÖTZLICH MUCKSMÄUSCHENSTILL im Wohnzimmer geworden, selbst der sonst pausenlos lärmende RTL-Sender legte eine unsagbar schöne Werbesekundenpause ein. «Sag mal, Vater», der längst erwachsene Philosophensohn drehte umständlicher als sonst eine seiner schwarzen Shagtabak-Zigaretten, «sag mal, hättest du was dagegen, wenn ich heirate?»

Der Vater hielt sich krampfhaft an seiner Meerschaum-Pfeife fest. Ich weiss, wie ihm zumute war, denn er ist mir wie aus dem Gesicht geschnitten. «Heiraten ist eine verfehlte ernste Sache. Du wolltest doch ungebunden bleiben.»

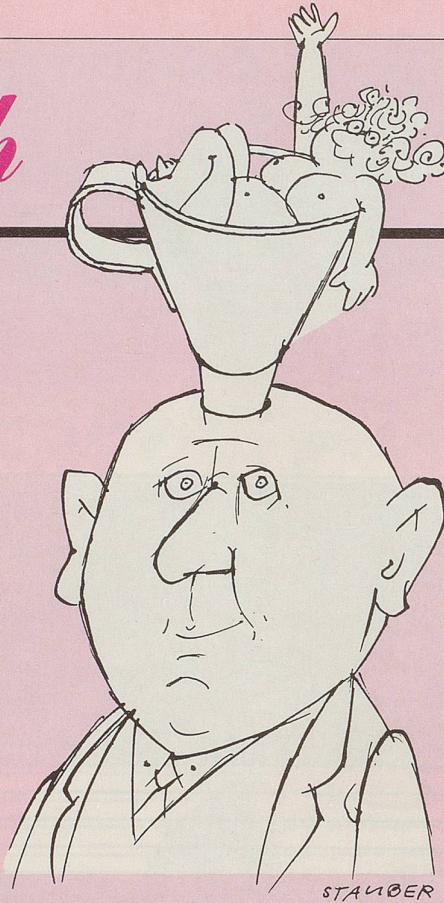
«Schon», sagte der Philosophensohn, «aber sie hat mir einen Heiratsantrag gemacht.»

«Donnerwetter! Gibt's denn so was? Zu meiner Zeit ...» Ein durchdringender Philosophenblick stoppte diese Suada, ehe sie Fahrt aufnahm.

Der Vater stand auf. «Bleib sitzen, Vater», sagte der Philosophensohn, «wir wollen reden.»

«Liebe», gab der Vater mit leidvoller Miene zu bedenken, «Liebe bringt Tränen.»

«Wer sprach von Liebe?» fragte der Philosophensohn. «Sie argumentiert, dass sich eine Ehe steuerlich sehr günstig auswirken würde. Sie hat sich bei ihrem Steuerberater



STAMBER

erkundigt. So an die 10 000 im Jahr bekäme sie vom Staat zurück.»

«Willst du ein Abschreibposten in ihrer jährlichen Steuererklärung sein?» Blankes Entsetzen sprach aus des Vaters Stimme.

Er stand wieder auf. «Vater, ich will deine Meinung über die Ehe hören.»

«Da gibt es unzählige Meinungen – und Meinungsverschiedenheiten.»

DER PHILOSOPHENSOHN STECKTE sich die fertig gedrehte Zigarette in den Mund. «Soll ich, wie Leibniz, arm bleiben? Leibniz hasste Armut. Er verdiente so gut wie gar kein Geld.»

«Rousseau», konterte der Vater, «war auch anfangs arm, doch er verstand sich aufs Geldverdienen.»

«Bertrand Russell war von Haus aus reich.»

«Das schon», sagte der Vater, «aber er verdiente auch gut mit seinen Büchern. Und Wittgenstein – wem erzähl' ich das, du hast deinen Doktor über ihn gemacht – hat sein ganzes ererbtes Vermögen verschenkt und blieb trotzdem ein hochrespektierter Denker.»

«Erst einmal muss man was haben, um es zu verschenken.»

«Es hat doch viele grosse Denker gegeben, die sich aus Besitz nichts gemacht haben.»

«Hm. Dem Spinoza haben reiche Juden 1000 Florin im Jahr spendiert, und Berkeley bekam ein Vermögen von einer Frau, die

# Philosophie

ihn nur ein einziges Mal bei einer Dinner-Party gesehen hatte.»

«So was machen emanzipierte Frauen nicht mehr», sagte der Vater.

«Bist du sicher?»

«So ziemlich. Und im übrigen, mein Junge, Sokrates und Aristoteles waren nicht glücklich verheiratet.»

«Hegel schon», meinte der Philosophensohn mit gespielter Gleichmut.

«Na ja, Hegel. Hat nicht der gesagt: Wann soll man denn lustig sein, wenn nicht, solange man ledig ist?»

«Nein Vater, hat er nicht. Das war Tolstoi. Und außerdem interessierte sich der Hegel für die neuesten Hutmoden.»

VATER GAB NOCH LANGE nicht auf. «Locke hatte eine Mätresse, die als seine angetraute Frau durchging. Wozu also einen Ehering?»

«Berkeley war glücklich verheiratet», sagte der Philosophensohn.

«Aber nicht Locke und auch nicht Hume und, soweit ich weiss, auch nicht Descartes.»

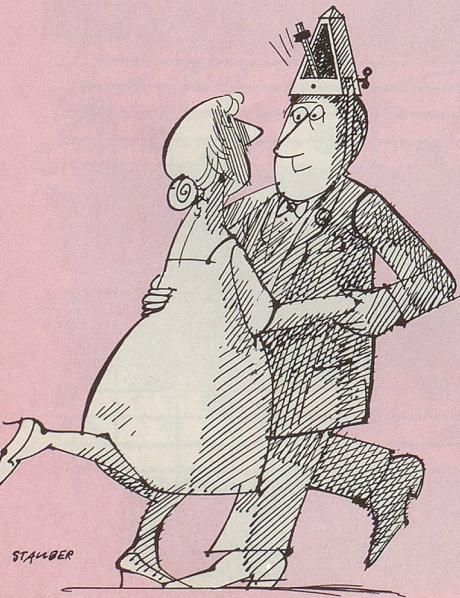
«Hume hatte eine Schwäche für Schweinigeleien», sagte der Philosophensohn, «er schockierte die Edinburger damit, dass er Schmuddelbilder aus Paris kommen liess.»

Der Vater ging jetzt wie ein erregter Peripatetiker auf und ab. «Setz dich, Vater, oder leg dich aufs Sofa.»

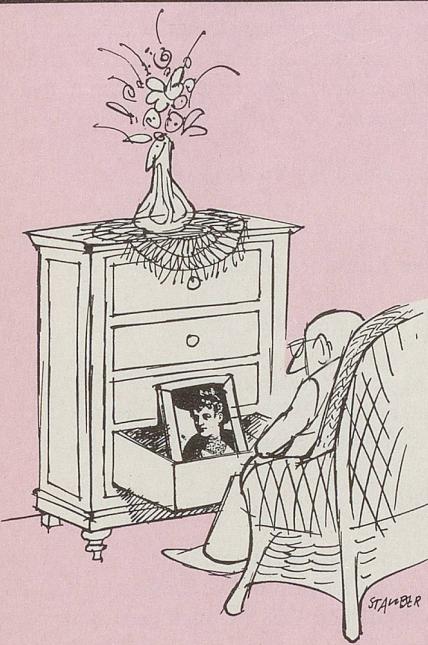
«Ich bin kein Descartes, der sich immer hingekniet hat, am liebsten jammernd ins Bett.»



STAMBER



# n heiraten sollten ... ?



«Platon hat sich oft und gern zum Denken hingesetzt», sagte der Philosophensohn, und wenn du's genau wissen willst, so hat der von dir zitierte Descartes nicht Philosophie studiert.»

«Butler und Berkeley waren Priester», konterte der Vater, «Locke war Arzt und Hume Bibliothekar.»

«Das beweist gar nichts, Vater», wandte der Philosophensohn ein, «Spinoza hat erst als Erwachsener Latein gelernt.»

Der Vater setzte sich. «Und wie steht's mit Leibniz, Kant, Collingwood und Mill – sie waren doch Wunderkinder im Denken?»

Der Philosophensohn zuckte mit den Achseln. «Was tut das schon? Leibniz hat mit 17 ein Buch über Logik veröffentlicht, und als er mit 70 starb, da stand nur einer an seinem Grab.»

«Willst du damit sagen, dass du eine Familie gründen willst, mit Kindern und so?»

«Man wird heutzutage nicht mehr Hofphilosoph wie Descartes. Der hielt philosophische Vorträge bei Königin Christina um 5 Uhr früh. Das würde heute keine Monarchin dulden.»

«Und auch nicht deine zukünftige Frau.»

«Wer sagt denn, dass ich eine haben werde?»

«Also hör mal, du hast doch davon angefangen.»

«Es war blass eine Frage.»

«Rhetorisch also.»

«Nein. Ich wollte deine Meinung erfahren.»

«**E**HEN SOLLTEN ALLE 10 JAHRE wie Lizenzverträge automatisch auslaufen. Man könnte sie ja erneuern lassen.»

«Ein hochbrisanter Vorschlag. Soll ich ihn in etwa so verstehen, dass ich eine Ehe auf Zeit eingehen soll?»

«Ich kenne ja deine prospektive Ehefrau gar nicht.»

«Sie bringt mir lauter Delikatessen, die sich ein schlecht besoldeter Philosoph an der Uni gar nicht leisten kann.»

«Das ist doch keine Basis.»

«Locke hat für sein Leben gern Austern gegessen.»

«Ja, und Spinoza hat Spinnen bei Kämpfen zugesehen. Was soll das beweisen? Engels ist zur Jagd ausgeritten, und Hegel hat für sein Leben gern Bier getrunken.»

«Vater, du weichst nur aus», sagte der Philosophensohn.

«Liebst du sie?»

«Sie liebt mich.»

«Ich weiss nicht, ob Philosophen heiraten sollten.»

«Also, ich soll weiter Bücher schreiben, die keiner liest, etwa wie Hume.»

«Nicht ganz so unlesbare. Der hat sogar seine Liebesbriefe mit *Dear Sir* eingeleitet.»

«Das war John Locke.»

«Na ja, er war ja impotent.»

«Nein Vater, das war Kierkegaard.»

«Du weisst immer alles besser.»

«Eben nicht, ich weiss nicht, ob ich heiraten soll.»

## REKLAME

**Steht das auch auf Deiner Fiche: "Hat dank Trybol viel Atemfrische"**

**NERVÖSE SCHLAFSTÖRUNGEN?**

Zuverlässig helfen Nattermann Nervenberuhigungs- und Schlaftees. **Natürlich mit pflanzlichen Wirkstoffen.**

**NATTERMANN**  
In Apotheken und Drogerien.

## Prisma

### Grenztanz

Auf einem Filminserat wird der Lambada so umschrieben: «Wenn es noch heißer zuginge, wär's nicht *bo* getanzt.»

### Umweltschutz

Sie spart auch Energie, erklärte Frau Doktor ihrer Freundin: «Im Ferienhaus haben wir keinen Mikrowellenherd, da nehmen wir immer den von zu Hause mit.» *oe*

### Kunstgewichte

Ein Band «Kunstgeschichte» wird angepriesen: «Riesenformat, 775 Seiten, 1000 Abbildungen, über 5 Pfund schwer». Pfundig! *ea*

### Happy Bett

So tönt's im Pfarrbrief der Servatiusgemeinde in Siegburg: «Wie im vergangenen Jahr wollen wir gemeinsam die Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag *wachen*. Schlafgelegenheit ist reichlich vorhanden; Schlafsäcke sind mitzubringen.» *ks*

### Charakter-Los

Aus der Themenliste eines Fernsehmagazins des Bayrischen Rundfunks: «Schwerpunktthema: Schuhe – Visitenkarten des Charakters!» Und was ist, wenn man barfuss geht? *wr*

### Rauchzeichen

Aus den Kommentaren des Reporters Gerd Rubenbauer beim Fußballspiel AC Mailand gegen FC Bayern München: «Wenn der Rauch aufsteigt, weiss man, es ist ein Papst gewählt oder ein Fußballspiel wird angepfiffen.» *wt*

### Mini-Maximum

Auch die Autos werden immer kompakter. Da wird ein Sondermodell angeboten, das «ins Portemonnaie passt». *ad*